

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zustellung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postverendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer Amal ge-
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 5maliger
Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölb:
Batvanergasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 86.

Sonnabend, 12. April.

1851.

Oesterreich.

Pest, 11. April. Nachstehend theilen wir unsern Lesern den Personalstand des k. k. Landesgerichtes mit, wie dasselbe in Folge der neuen prov. Ernennungen konstituiert worden.

Präsident: Joseph Götz. Senatspräsidenten. Für Pest: Stephan Nagy; für Ofen: Franz Koller.

Gerichtsräthe in Pest: Michael Karácson, Alexander Terezi, Gabriel Deák, Joseph Nagy, Joseph Deák, Karl Somogyi, Joseph Wojdisek, Joseph Hajós, Johann Madedl, Alois Simonceics, Julius Schiesner, Baron Julius Nyáry, Franz Sloboda, Emerich Csacsko, Ignaz Terezy, Ludwig Bobcsa, Karl Jancso, Joseph Bobánovics, Georg Miste, Karl Tölgyesy, Andr. Balkovszky, Sigmund Szalay, Johann Suhaida, Heinrich Kükley, Joseph Szekle, Georg Harris, Ladislaus Fabri, Alexander Popovics, Emerich Morlin, Johann Szabó, Ludwig Csufa.

Sekretäre: Johann Slavik, Johann Forstinger.

Bezirksrichter in Pest: Paul Misko, Theophil Rabini, Aurel Szalay.

Bezirksrichter in Waizen: Emerich Radomérsky; **Adjunkten:** Ign. Npitránky, Joseph Senoner.

Bezirksrichter in Gödöllö: Georg Fay; **Adjunkten:** Joseph Sereghy, Franz Fitos.

Bezirksrichter in Pils: Thomas Bizony; **Adjunkten:** Georg Lösch, Franz Rozsas.

Bezirksrichter in Alsó-Némedy: Johann Bielek; **Adjunkten:** Joseph Kapensky, Alexander Groffi.

Bezirksrichter in Mázseve: Ladislaus Erdödy; **Adjunkt:** Steph. Szentgáli.

Bezirksrichter in Kesztemet: Johann Csányi; **Adjunkten:** Joseph Kovács, Johann Hornysik, Alexander Halassy, Ludwig Toth.

Bezirksrichter in Czegled: Karl Jalsovitsky; **Adjunkten:** Ludwig Simon, Paul Kobonyai.

Bezirksrichter in Nagy-Körös: Ladislaus Ihenke; **Adjunkten:** Gabriel Báthory, Daniel Borda.

Bezirksrichter in Nagybánya: Emerich Hanyás; **Adjunkten:** Alex. Kossik, Jos. Ujházi.

Bezirksrichter in Salceca: Ign. Bég; **Adjunkten:** Andr. Várady, Alois Keréjártó, Ludwig Péterffy, Jos. Sarlay.

Bezirksrichter in Dunavecse: Al. Hegedüs; **Adjunkt:** Paul Zepensky.

Bezirksrichter in Kis-Körös: Anton Zepensky; **Adjunkt:** Anton Bolváry.

Bezirksrichter in Hajós: Ladislaus Ujváry; **Adjunkt:** Ant. Mihályfy.

Gerichtsräthe in Ofen: Johann Petheö, Mich. Gáger, Jos. Nekám, Alex. Monasterli, Johann Brantweinert, Georg Paulovits, Karl Fekete, Anton Mitsinyei, Stephan Balas, Nikolaus Novák, Franz Lechner.

Sekretär: Stephan Jüles.

Bezirksrichter in Ofen: Johann Kaniser, Wilhelm Greifenegg.

Bezirksrichter in Bia: Adolph Holblit; **Adjunkt:** Andreas Kádler.

Bezirksrichter in Sankt-Andrá: Titus Vajoz; **Adjunkten:** Steph. Régl, Mik. Vitkovits.

* **Se. k. k. Majestät hat am Stuhlweissenburger Domkapitel zum Domkantor und Domkantor Emerich Farkas, zum Domkantor und Cathedral-Grzdechant Georg Maurer, zum Cathedral-Grzdechant den Ofner Grzdechant Ignaz Krisany, endlich zum Ofner Grzdechant den Kanonikus senior Karl Wigner ernannt, und die sohin weiter in Erledigung kommende letzte Domherrenstelle dem Vize-Mektor und Professor am dortigen bischöflichen Seminarium, Joseph Majer, verliehen.**

* **Der serbische Patriarch hat wegen der Gefangenhaltung des Prota Stamatovich ein Schreiben an das Temesvárer Kriegsgericht gerichtet und ersucht, daß man diesem bis zur Erledigung der Sache das Kloster Bezdin als Aufenthaltort anweise.**

Wien. Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung“ meldet aus Dresden: „Seit einiger Zeit befindet sich unter den Frachtgütern der Elbedampfschiffahrt ziemlich regelmäßig ein höchst werthvoller Ausfuhrartikel aus Oesterreich. Ein mehr spekulativer als patriotisch gesinnter Teplitzer Handelsmann, bringt nämlich allwöchentlich mehre Fäpchen (es sind deren schon bis sechs an einem Tage gewesen) voll Zwanziger, jedes im Werthe von etwa 1000 Thlr., über die Grenze nach Dresden. Vergeblich sind die Ausbrüche der Erbitterung von Seiten der österreichischen Grenzbeamten, die dieses heillose Treiben ungerügt mit ansehen müssen. Was uns besonders veranlaßt, dieser Thatsache zu gedenken, ist der Umstand, daß man behaupten will, jene Zwanziger fänden ihren Weg ganz oder zum Theil in die biesige Münzstätte, um mit sächsischem Gepräge daraus wieder hervorzugehen. Der Gewinn dieses Ausfuhrgeschäftes sei ein allerdings sehr geringer, vielleicht nur der Bruchtheil eines Procentes, werde aber von jenem Handelsmanne nicht verschmäht. Einen eigentümlichen Eindruck muß es auf das Dampfgeschäftspersonal machen, wenn sie, wie berichtet, heute österreichische Zwanziger zum Einschmelzen herausführen, während sie morgen bei 50—100 Kisten neu gemünzte Zwanziger, die nur noch des Gepräges entbehren und welche auf österreichische Rechnung von Rothschild nach Wien geschickt werden, nach Oesterreich hineinführen.“

* **Die Erwartung, daß am 1. Mai alle Ausnahme-Gerichte aufgehört werden, wird dadurch verlergt, daß man der militärischen Sektion der Central-Untersuchungs-Kommission ein neues Lokal angewiesen hat.**

* **Die Ergebnisse der finanziellen Gebahrung in sämtlichen Kronländern der österreichischen Monarchie im Verwaltungsjahre 1850 sind folgende: Die Einnahmen betragen an direkten Steuern 60,940,489 fl.,**

indirekten Steuern 95,581,267 fl., von Regalien 5,241,659 fl., Ueberschüssen des Tilgungsfondes 10,087,463 fl., verschiedenen ordentlichen Einnahmen 5,437,597 fl. u. außerordentlichen Einn. 14,007,991 fl., zusammen 191,296,457 fl. C. M. Der Gesamtabgang beträgt demnach 77,161,625 fl. C. M., wobei indeß nicht übersehen werden darf, daß der größte Theil der im vorjährigen Herbst unternommenen Rüstungen in die Rechnungsperiode, welcher dieser Ausweis angeht, fällt. — Bei Vergleichung des Gesamtabganges des Jahres 1850 mit jenem des Jahres 1849, der 139,850,916 fl. C. M. betrug, zeigt sich eine Verminderung des Abganges im Ganzen von 62,689,293 fl. C. M., was durch eine Zunahme der Einnahmen um 41,679,325 fl. und eine Abnahme der Ausgaben um 21,009,968 fl. bewirkt worden ist.

* **Se. Majestät der Kaiser hat mehreren wegen politischer Verbrechen im Jahre 1849 abgeurtheilten Individuen den Rest ihrer Strafzeit erlassen.**

Prag, 8. April. Heute Nachmittags wäre die Kreuzberg'sche Menagerie am Josephplatz bald der Schauplatz einer traurigen Katastrophe geworden. Der daselbst befindliche Elefant wurde nämlich während der Produktion wild, umfaßte mit dem Rüssel seinen Wärter und schlug denselben zu Boden. Glücklicherweise gelang es noch, die Wuth des Thieres zu sämftigen, und den Wärter einem noch traurigeren Schicksale zu entziehen. Ein Tritt des Thieres hätte seinem Leben unweifelbar ein Ende gemacht. Bluttriefend und ganz bewußtlos wurde er aus dem Bereiche des Thieres hervorgezogen. Es ist uns nicht bekannt geworden, ob er irgend eine gefährliche Verletzung erlitt. Das anwesende Publikum hatte natürlich beim Anblicke der grauenvollen Scene eiligst die Flucht ergriffen. (C. Bl. a. B.)

Deutschland.

** **Aus Schleswig-Holstein schreibt man: Man läßt es bei den bis jetzt verfügten Entlassungen der Offiziere nicht bewenden, nummehr kommt auch die Reihe an alle vormärzlichen Unteroffiziere. Den noch gebliebenen Ausländern vom Unteroffiziersrang ist angedeutet, daß es am zweckmäßigsten sein würde, wenn sie abgingen, jedenfalls würden sie nur als Gefreite fortbleiben können, den Inländern aber, die nach dem März eingetreten, ist dieselbe Degradation in Aussicht gestellt.**

** **Wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, haben sich nummehr auch die österreichisch gesinnten Königsreiche eine allgemeine Beschickung des Bundesstages, aber auch für ein gleichzeitiges Aufhören der Dresdener Konferenzen, erklärt.**

** **Von Seite des kaiserlichen Kabinetts ist eine Note nach München abgegangen, in welcher die wiederholte Versicherung ertheilt wird, daß Oesterreich die an Baiern gemachten Zusagen, welche auf der Stellung der Macht**

Feuilleton.

Ein Gang durch's Gebäude des Londoner Ausstellungen.

(Fortsetzung.)

Lassen Sie uns jetzt in das Innere des Gebäudes selbst eintreten. Das einzige Pfortchen, das sich dem Gaste öffnet, ist gegen Süden, und befindet sich in der Mitte der Fronte im sogenannten „Transsept“.

Der erste Gegenstand, den wir erblicken, ist ein englisches Naturprodukt, ein ungeheurer Baumstamm, der mit seinen Aesten weit hinauf über die Gallerien bis zu der schwindelnden Höhe der Glasüberdachung reicht.

Jetzt freilich sind seine Zweige kahl, und der Eintretende schüttelt wahrscheinlich über diese englische Marotte den Kopf, die einen gewaltigen Baum in der Vorhalle eines Baues stehen, den Anblick des Ganzen durch ihn verhüllen läßt. Doch lassen Sie uns die Engländer so vornehmlich nicht verdammen. Dieser Baum, über dessen Tod oder Leben gar viel debattirt wurde, und der von der Art verschont bleibt, mag uns gewissermaßen als Symbol des praktischen britischen Charakters dienen, der nur dann aufhört konservativ zu sein, wo er etwas besseres Neues an die Stelle des Alten setzen kann.

An seinen Bäumen und Astenplätzen aber hängt der Engländer, namentlich der Londoner, wie Aerzte an einem

Recepte, das ihnen oft gute Dienste geleistet hat. Er weiß sehr wohl, daß die Parks und vielen unbauten Stellen es sind, die das dicht bevölkerte, rauchige, rufige, neblige London noch immer zur gesundensten unter allen großen Hauptstädten Europa's machen.

Weiß der Cooney auch nicht viel von den Sauerstoff- und Kohlenstoff-Atmungsprozessen der Pflanzenwelt zu sagen, so hat er wenigstens gelernt, daß diese die Luft reinigen. Und so lange nicht ein sinnreicher Kopf Maschinen erfindet, welche den Ventilationsprozess der lebenden Vegetabilien zweckmäßig und wohlfeil erzeugen, so lange wird er seine Bäume auch heilig halten, wie die alten Druiden die ihrigen.

„Fängt man nur erst an, Einen Baum in unseren Parks zu fällen“ — so räsionirt John Bull — „dann gehts bald an den zweiten und dritten, und in kurzer Zeit werden unsere Grasplätze durch Wohn- und Waarenhäuser verdrängt sein.“

Nun gar die Ausstellung, für die sich der Engländer — wahrscheinlich aus nicht eingestandener praktischer Aengstlichkeit — nie recht enthusiastisch konnte! Er behauptet steif und fest, sie habe für den Fortschritt der Menschheit nicht Werth genug, um eine Primel, wie viel weniger einen kerngesunden alten Baum auszurotten!

Der Baum in der südlichen Vorhalle also bleibt entschieden stehen. Man hat seinem Zweige eine große Deffnung in der Gallerie gemacht; wir wollen nun hoffen, daß man in der Dietät nicht so weit gehen wird, bei eintretendem Regen die oberen Fenster zu öffnen, um seine Blätter

zu erfrischen, und dafür die Besucher zu nöthigen, im Hause mit ausgespannten Regenschirmen herumzuwandeln.

Hat man sich an dem Baume recht satt gesehen, satt gewundert, satt gelacht, oder auch satt geärgert, so tritt man durch eine große Doppelglasthüre in das innere Heiligthum ein. Wir befinden uns jetzt am südlichen Ende des Transsept's und überschauen den großen Breitedurchmesser des Gebäudes. Es sieht hier noch wild, aber großartig aus. — Man tritt auf feuchten Wiesengrund, man befindet sich gewissermaßen auf glasüberdeckter Landstraße, denn hier bewegen sich schwere Lastwagen, welche Waaren herbeiführen, ab und zu; die Pferde sind zum Theile ausgespannt und schnappen nach einigen halbverdorren Grashalmen, die noch nicht ganz abgetreten sind.

Lassen wir den Blick durch die ganze Länge des Transsept's schweifen, so begegnen wir am entgegengesetzten (nördlichen) Ende desselben wieder einer nährlichen Baumgruppe von 6—7 Stück. Diesmal ist die Sache wirklich nicht mehr lächerlich, denn der Baumschlag verdirbt, bei all' seiner Poesie, die ich ihm nicht abprechen will, den Totalindruck auf dem imposantesten Punkte des ganzen Baues.

Kein Engländer, es müßte denn ein Botaniker oder ein Deutscher sein, welche durchschnittlich die wüthendsten Angolomanen sind, wird diesem Gehölze das Wort reden können. Und doch dauerte es bis vor wenig Tagen, bevor die Kommission den Entschluß faßten und die Erlaubniß erhalten konnte, die unbequemen Gäste fortzuschaffen. Es brauchte dazu nicht weniger, als die Fürbitte der Königin und des Prinzen Albert. (Schluß folgt.)

Baierns bafiren, auch in den Verhandlungen mit Preußen aufrecht erhalten habe.

** Nach dem „K. B.“ will Baiern in Gemeinschaft mit den drei andern Königreichen eine Volksvertretung beim Bunde nunmehr auch im Schooße des Bundestages beantragen.

** Die „B. Z.“ schreibt: Wenn eine einfache Rückkehr zum alten Bundestag, wie Preußen sie intendirt, stattfinden sollte, so dürfte manches der in Dresden zur Bildung einer neuen Bundesbehörde besprochenen Projekte dennoch zur Ausführung kommen. Hierhin soll namentlich die Beibehaltung des proponirten Bundesheeres gehören. Damit die Bundesversammlung in eventuellen Fällen nicht ohne militärischen Schutz sei, dürfte Frankfurt, wie wir hören, eine ständige Garnison von etwa 6 bis 7000 Mann erhalten. Außerdem dürften noch etwa 20,000 Mann Bundesstruppen in der Nähe garnisoniren, und zwar in solchen Städten, von welchen aus Frankfurt schnell und leicht zu erreichen wäre.

** Aus Holstein meldet man: Die Beharrlichkeit, mit welcher die deutschen Kommissäre der bundeswidrigen Forderung, die Aufnahme national-dänischer Offiziere in dem zu bildenden holsteinischen Kontingent betreffend, entgegengetreten, hat bei allen Wohlgesinnten Anerkennung und Beifall gefunden. Generalleutnant von Wardenfleth wird daher in Betreff der definitiven Besetzung der niedern und höhern Kommandeurstellen sich auf solche Persönlichkeiten zu beschränken haben, die als geborne Holsteiner bekannt sind.

** Die „D. N. Z.“ schreibt: An den mit der englischen Königsfamilie nahe verwandten Koburger Hof sind Briefe angelangt, die es nicht bezweifeln lassen, daß England energischen Einspruch gegen den Eintritt von Gesamtösterreich in den Bund erheben, und wenn derselbe unberücksichtigt bliebe, sofort Hamburg blockiren werde.

Berlin. Die bisher den brittischen Unterthanen zugesandenen Vorrechte in Betreff der Papsvorschriften hat der Minister des Innern für aufgehoben erklärt und angeordnet, daß jeder Britte von nun an in ganz Preußen so zu behandeln sei, wie es für andere Reisende vorgeschrieben ist.

** Die Untersuchung in Sachen der Veröffentlichung der Protokolle und anderer amtlichen Schriftstücke der Dresdener Konferenzen in der bekannten, bei Veit und Komp. erschienenen Broschüre, wird gegen letzteren mit großem Ernste fortgesetzt.

** Hier erhalten sich die Gerüchte über Unterhandlungen wegen einer Neubesetzung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Die Stellung des Hrn. v. Manteuffel verliert mit jedem Tage an Halt.

** Hr. v. Manteuffel hat nun wirklich eine Note nach Kassel gerichtet und sich für nicht befriedigt durch die ihm von dort gewordene Erläuterung über die bekannte Parade-Angelegenheit erklärt. Die Erläuterung des kurbessischen Ministeriums beschränkt sich auf die Versicherung, daß man keinerlei beleidigende Absicht bei der Anfrage an den preußischen kommandirenden Offizier gehabt habe, die Besorgniß wegen Störung der Ruhe und Ordnung sei keine unbegründete gewesen.

** 8. April. In der heutigen Sitzung wird der Antrag der Justizkommission, „daß der Abgeordnete Friedrich Harfort während der gegenwärtigen Sitzungsperiode wegen der, nach der Annahme des Staatsanwaltes bei dem Berliner Stadtgericht, in der Schrift „Bürger- und Bauernbrief“ enthaltenen Verstöße gegen §. 17 der Verordnung vom 30. Juni 1849 zur Untersuchung gezogen werde,“ von der Kammer angenommen, nachdem der Abgeordnete Harfort selbst die Kammer gebeten hatte, dem Kommissionsantrage einstimmig beizutreten.

Dresden, 8. April. Gestern Nachmittags 6 Uhr kam der am Sonntage früh von hier abgegangene Festzug zur Eröffnung der sächsisch-böhmischen Staatseisenbahn mit dem Prager von dort wieder hier an. Derselbe brachte in 21 großen Wägen aller Klassen, von zwei Lokomotiven geführt, den Hrn. Erzherzog Albrecht und eine bedeutende Anzahl ausgezeichnete Gäste von Wien, Prag etc. mit. Heute Mittag rückte zu Ehren des Herrn Erzherzogs Albrecht ein großer Theil der hiesigen Garnison in Gegenwart des Königs zu einer Revue auf dem Theaterplatze aus.

Kassel, 4. April. Heute ist durch allerhöchste Ordre den Truppen bekannt gemacht worden, daß das kurbessische Armeekorps von morgen an die deutsche Kokarde von der Kopfbedeckung abzunehmen hat.

Frankreich.

Paris, 6. April. Das Wahlbureau weigert sich, die Totalziffer der nach dem neuen Wahlgesetze Stimmberechtigten anzugeben. Unter der Monarchie wurde diese Auskunft nie verweigert.

** Der „National“ gibt heute folgende beachtenswerthe Erklärung: Wir erklären: „Wenn der „Constitutionnel“ Herrn Louis Bonaparte anrath, ein Rebell zu werden, so heißt dies eigentlich die Schlacht anbieten. Das Volk wird sie nicht ausschlagen!“

** Der Küster der Pfarrkirche von St. Germain fand gestern Morgens eine weißseidene Fahne mit Gold-

quasten, auf welchen drei Lilien um die Buchstaben „H. V.“ gestickt waren, am Kirchengitter aufgesteckt. In derselben Zeit wurden in Paris gegen 2000 Zettel mit den Worten: „Es lebe Heinrich V., König von Frankreich!“ angeklebt.

** Die Gesellschaft des „dix Décembre“ macht in den Werkstätten, Caffés und Straßen des Arbeiterquartiers Bemühungen im Sinne einer zehnjährigen Präsidenschafts-Verlängerung. Die fabelhaftesten Versprechungen werden dabei verschwendet.

** Mey de la Mostowa, welcher bekanntlich vor einiger Zeit den Anwalt Ramond de la Croisette im Elysee beleidigt und mißhandelt hat, ist gestern von dem Zuchtpolizeigericht zu einer Strafe von 100 Frs. und zu den Prozeßkosten verurtheilt worden.

** Magyarische und polnische Flüchtlinge haben einen Protest gegen den Gesamteintritt Oesterreichs mit seinem Gesamtgebiete in den deutschen Bund der französischen Regierung überreicht.

Großbritannien.

London. Es ist möglich, daß England nächstens gezwungen wird, seine kleine Besatzung in Arabien abzuziehen. Sechs Seeoffiziere der indischen Kompagnie machten nämlich einen Ausflug nach der Residenz des Sultans von Lahedj, der sie „eingeladen hatte.“ Dort wurden sie jedoch in der ersten Nacht mit „Verletzung des Gastrechtes“ überfallen und zwei schwer verwundet. Der Sultan von Lahedj scheint sich mit der nöthigen Genugthuung nicht zu beileben, ja man „behauptet sogar,“ daß er von der Sache Wissenschaft gehabt habe.

** Ein neuer Handels- und Schiffsabstimmungsvertrag ist unterm 27. Februar zwischen der brittischen und sardinischen Regierung abgeschlossen worden. Gegenseitige Handelsfreiheit, mit Ausnahme der Staatsmonopole, und Gleichstellung der Schiffsabgaben sind die Hauptgrundzüge desselben.

** Der „Ausschuß für die Angelegenheiten Deutschlands,“ wie sich das Mazzini'sche Hilfscomité nennt, scheint gänzlich zerfallen zu sein. Struve geht nach Amerika zu Karl Heinsen, der jetzt die „Deutsche Schnellpost“ redigirt. Ruge hat sich wieder nach Brighton gemacht. Kinkel spielt den Verführten, er will eigentlich gegen seinen Willen in das europäische Comité und die Anleihe-Angelegenheit verwickelt worden sein. Haugh bemüht sich um eine Lehrstelle auf dem Lande, und so ruht nun auf den Schultern von Johannes Ronge allein die Last, die Aufgabe des „deutschen Ausschusses“ zu erfüllen.

** Johannes Ronge hat sich hier mit der geschiedenen Frau eines k. brittischen Generals vermählt.

** 4. April. Hier ist die Ueberzeugung allgemein, daß trotz des Zwiebachs in den Knappschäden der Pariser Garnison nächstens Etwas vorgehen muß. Diese an sich peinliche Situation wird dadurch vollkommen unerträglich, daß Niemand eine Ahnung über die Natur dieses Etwas hat, ob es eine gloriose Revolution oder ein großes Ereigniß oder eine schuchwürdige Emeute oder eine motivirte Tagesordnung oder ein ungeheures Gelächter, oder was sonst geben wird. Die Regel des englischen Philisters, es mit dem Stärksten zu halten, ist ganz schön; aber wenn man nun nicht weiß, wer der Stärkste ist? Diese Dual der Ungewißheit drückt sich lebhaft in der Presse aus. Die „Times“ spricht heute in ungewöhnlich achtungsvollen Ausdrücken von den französischen Demokraten, unterdrückt auch das poetische Citat, mit dem kürzlich die deutsche Demokratie beehrt worden ist und dessen Uebersetzung den liberalen Blättern große Mühe macht, da die moderne englische Schriftsprache keinen entsprechenden Ausdruck hat. Man muß sich entweder mit Shakespeare oder mit Billingsgate helfen. Dagegen erwähnt die „Times“ mit Beifall und Zustimmung den Aufsatz Cousins in der letzten Nummer der Revue des deux mondes, der die Quelle der französischen Revolutionen nicht in einer Zerlegung der Gesellschaft oder in dem Mangel an Religiosität, sondern in der Blindheit und Hartnäckigkeit der Gewalthaber findet. Am Bezeichnendsten aber ist das Faktum, daß seit 14 Tagen viel englisches Kapital aus französischen Fonds zurückgezogen ist. Ueber das Prinzip, das Sir George Grey in Betreff der Flüchtlinge aufgestellt hat, haben diese sicher keinen Grund sich zu beschweren. Daß sie den Landesgesetzen gehorchen und für ein Vergehen gegen dieselben die gesetzliche Strafe leiden müssen, versteht sich von selbst. Die Landesgesetze legen aber den Dingen, die wirklich geschehen, kein Hinderniß in den Weg. Bewaffnete Expeditionen, um einen Kreuzzug gegen den deutschen Bund zu unternehmen, wird man hier nicht ausrüsten. Dagegen hat die Erklärung des Ministers, daß die Flüchtlinge beobachtet würden, eine heftige Opposition in der Presse hervorgerufen.

** Von Seiten der englischen Gesandtschaft in Frankfurt soll nach der „Sp. Z.“ die Erklärung vorgelegen, seit dem Rücktritte des Erzherzogs Johann bei keiner Behörde des deutschen Bundes akkreditirt gewesen zu sein, sondern sich eben nur in Frankfurt aufgehalten zu haben. Wenn eine Bundesversammlung zu Stande komme, die das Ausland für ein wirkliches allgemeines

Organ der deutschen Konföderation anerkennen könne, so würden neue britische Akkreditive bei einem solchen Organe Deutschlands übergeben werden.

Italien.

Neapel. Von hier erfährt man die traurige Nachricht über die barbarische Behandlung der in dem Prozeß Unità italiana Verurtheilten. Sie wurden aus der Festung Misica nach der Festung Pescara fortgeschleppt, welche letztere im höchsten Grade ungesund ist; der Transport geschah zu Fuß, die Gefangenen wurden mit Fußseilen belastet. Poerio soll das Ansehen eines lebenden Skelettes haben.

Rom, 6. April. Zwischen dem k. k. österreichischen Konsulate zu Civitavecchia und dem päpstlichen Delegaten sind Differenzen entstanden, welche des letzteren Abberufung veranlassen dürften.

Spanien.

Madrid, 7. April. Die Auflösung der Cortes ist erfolgt.

** Die Neuwahl der Cortes wird in drei Monaten stattfinden.

Rußland und Polen.

** Der Kaiserliche Korrespondent des „C. Bl. a. B.“ meldet, daß in neuester Zeit im Königreich Polen und insbesondere in Warschau mehrere im Verdachte einer politischen Verbindung stehende Personen plötzlich gefangen genommen und zur Haft gebracht wurden. Unter ihnen befinden sich mehrere Geistliche und einige Literaten, die sämmtlich auf der Citadelle zu Warschau sitzen. Die in jüngster Zeit erfolgten, sehr harten und die polnische Nationalität tief beleidigenden Maßregeln der Regierung haben die erwähnte Verschwörung ins Leben gerufen, nachdem seit längerer Zeit in Polen von politischen Umtrieben nicht die Rede gewesen.

Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 11. nach telegr. Berichte:** 5% Metall: 97¹/₁₆. 4¹/₂%: 85. — **Loose v. J. 1839:** 301¹/₄. — **Nordb.-Akt.:** 1338³/₄. **Bank-Aktien:** 1274¹/₂. **Sloggnitzer:** 683³/₄. **Sodb.-W.-Aust.:** 121¹/₂. **Don.-Dampfsch.-Akt.:** 558. — **Augsb. 132³/₄.** **London 12.59.**

— (Kundmachung.) Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vom 14. April l. J. ab, bei dem hierortigen Postamte das Fahrpost-Aufgabesamt und das Fahrpost-Abgabesamt täglich von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends ununterbrochen offen gehalten werden.

Pest, den 9. April 1851. K. k. Post-Direktion.

— Am Charfreitage den 18. April um 5 Uhr Nachmittags wird in der Pfarrkirche zu St. Joseph in Pest das großartige Oratorium Rossini's: „Stabat Mater“ unter der Leitung des dortigen tüchtigen Chorregenten Alois Vogel, unter Mitwirkung aller Musik-Celebritäten der Schwesterstädte insbesondere der Böglinge des Musikvereines zur Aufführung gebracht; bei welcher Gelegenheit mit Beiträgen für die im Baue begriffene Drangel gesammelt werden.

— Unter den Piecen, die Frä. Rachel hier vorzuführen gedenkt, wird „Maria Stuart“ (nicht wie wir gestern irrig angaben, „le Moineau de Lesbis“) genannt. Für die vier, wie wir bereits erwähnt, im Nationaltheater zu gebenden Gastvorstellungen soll ein Abonnement ausgeschrieben werden, und von dem Erfolge dieser Subskription soll es abhängen, ob auch wir die gefeierte Künstlerin zu bewundern Gelegenheit haben werden.

— In hiesigen Blättern war die Nachricht enthalten, daß M. Saphir „eingetretener Hindernisse“ wegen nicht hieherkommen und daher die Abhaltung der Akademie zum Besten des Frauen-Vereines nicht stattfinden könne. Aus einem an uns gelangten Schreiben des Herrn Saphir erfahren wir nun, daß die Schuld hierbei keineswegs demselben beizumessen ist. Erst nach 14 Tagen nachdem er seine gewiß dankenswerthe Zusage gemacht, erhielt er (ebenergegnen) eine telegraphische Depesche von Hrn. Hammer mit den hochsilakonischen Worten: „Willingt“ „Piecen schicken“ „Kommen!“ — Wir wollen von mehreren andern Umständen, deren Erörterung nicht vor das Forum der Öffentlichkeit gehören, abstrahiren, und bloß in Erwähnung bringen, daß Hr. Saphir eine „Person“ und kein „Ding“ ist, daß es ihm folglich nicht möglich war binnen drei Tagen die zur Deklamation geeigneten Piecen hieher zu senden, deren Einsudiren zu effectuiren, die Vorlegung seiner Vorträge und andere nur durch seine frühere persönliche Gegenwart zu ermöglichenden Arrangements zu treffen. Wie wir vernehmen wird die vertagte Akademie in nicht entfernter Zeit in einem andern Lokale denn doch stattfinden, und können wir zugleich die Nachricht bringen, daß Herr Saphir auch dem Musikvereins-

Konservatorium auf die erst vor wenigen Tagen geschene Aufforderung edelmüthigst sich bereit erklärt hat, auch zur Förderung der ersten Zwecke dieses Vereins sein, wie er sich selbst ausdrückt, „schwaches Talent“ widmen zu wollen. Wir werden in wenigen Tagen im Stande sein, Definitives und Näheres hierüber mitzutheilen.

Gestern hatten wir bei Aufführung der Oper: „Robert der Teufel“ (im deutschen Theater) Gelegenheit die eminente Virtuosität des Herrn Erl zu bewundern, der die an Schönheiten und Schwierigkeiten so reiche Partie des Robert mit allem Aufwande seiner echt künstlerischen Bildung gab. Selbst da wo der Stimmung nicht vollkommen mehr die frühere festsinnige Kraft zu entfalten vermochte, umschiffte er mit gediegener musikalischer Verständniß und routinierter Gewandtheit die gefährlichen Klippen und effektuirt Schönes und Ansprechendes. Feuer und Energie des Vortrags belebten die meisten Stellen, und die wirksame Entwicklung eines herrlichen wohlangebrachten Falsetts erhöhte den Eindruck der virtuososen Leistung, die sich allgemeinen, häufigen wie lauten Beifalls von Seite des zahlreich versammelten Auditoriums zu erfreuen hatte. Hr. Erl betreffend, die den Part der Prinzessin sang, müssen wir, in Beziehung auf unser früheres Urtheil, unser inniges Bedauern aussprechen, daß die Kraft dieser wohllauten Stimme mit der Frische derselben wie mit dem gutgeschulten Vortrage und erschütternder Bildungsfähigkeit nicht auf gleichem Niveau steht. Die geschäzte Gattin berechtigt zu den schönsten Erwartungen, die bei entwickelterer Intensität des Organes gewiß in Erfüllung gehen werden. Ihre schöne Leistung ward mit verdientem Applause aufgenommen. Hr. Koberg (Alice) weiß noch immer nicht das rechte Maas in Anwendung ihrer frisch klingenden Stimme einzuhalten, und nur in dem Terzette des zweiten Aktes (Vokal-Ensemble) vermochte sie durch Moderation uns anzusprechen. In diesem Akte wurde auch die schöne Leistung des Hrn. Young (Naimbaud) verdientermaßen applaudirt. Hr. Binder that als Diabolus des Guten oft so viel, daß es in das Gegenheil umschlug. Orchester und Chöre hielten sich wacker.

Das k. k. Landesgericht, dessen Personalstand wir oben mitgetheilt haben, wird seine erste Sitzung am 22. April — und zwar vorläufig im Saale des hiesigen Kommissariats — abhalten.

Hartlebens interessantes, in Folge der trefflichen und gediegenen Auswahl zur Lieblingslektüre unserer Damenwelt gewordenen „Belletristisches Kabinet“, ist um eine Masse ganz vorzüglicher Novitäten des schöngeistigen Auslandes reicher geworden. So ist mit dem eben erscheinenden fünften Theile Eugen Sue's ergreifendes Schreckenrama, die Schicksals-Prophezeiung geschlossen; J. Weyse lieferte eine Uebersetzung des ersten Bandes von dem wunderlieblichen Roman „Belle Rose“ — die übrigen Bände folgen in Bälde — und zwar in einer Uebersetzung, welche den vielen Uebersetzern in Deutschland, ihre Zahl ist Legion, zum Muster und Vorbild dienen könnte; sehr viel Interessantes bieten auch die ersten drei Theile von Petr Sparré's schwerdichem Roman „Der Seefahrer“, eine Dichtung, mit deren Verdeutschung die thätige Verlagshandlung allen ihren Mitbewerbern im Auslande zuvorgekommen; endlich gewährt uns Henry de Kock, ein Sohn des bekannten Romanichters gleichen Namens in seinem zweibändigen Liebes- und Leidensgemälde „Brin-d'Amour, die Pariser Lorette“ eine eben so spannende als zarte und rührende Lektüre.

Durch Hartlebens wohlaffortirte Buchhandlung ist auch eine treffliche englische Sprachlehre zu beziehen, welche wir allen jenen dringend anempfehlen, die sich zur großen Industrieausstellung nach London begeben, oder sich überhaupt im Gebiete dieser Sprache auf eine leichte faßliche Art orientiren wollen. Es ist dies Professor Wilhelm von Schöler's bekannter, von den gediegensten Journalen Deutschlands gerühmter kurzer „Grammatisch-praktischer Lehrgang zur schnellen und gründlichen Erlernung der englischen Sprache“. Dies treffliche Werkchen von der Verlagshandlung N. T. Wöllner in Leipzig höchst anständig ausgestattet ward nach der gediegensten Methode Seidenstücker's, Bekers und Wurst's und nach dem Muster von Ahn's deutsch-französischem ausgezeichneten Lehrbuch bearbeitet. In empfehlung genug! Der billigste Preis beträgt nur zehn N. Groschen.

Das „Fremdenblatt“ meldet: Mehrere Familien von Preßburg, welche im April 1848 Hab und Gut verloren und um Schadenersatz nachsuchten, sollen von dem prov. Statthalter Freiherrn v. Gebringer eine trostreiche Antwort erhalten haben.

Die „Euphrosine“ meldet aus Temesvár: Gestern sahen wir das tieferegreifende Leidenbegänniß der 10 durch die letzte Pulver-Explosion Verunglückten, deren irdische Ueberreste in 5 Särgen der Erde übergeben worden. Der Leichenzug war durch das Glockenläute in allen Kirchen, die ernstere Trauermusik, durch die Anwesenheit der Generalität und Civilbehörden ein ebenso feierlicher als ergreifender. Weber's klassischer Choral, „Nach tritt der Tod den Menschen an,“ hat vielleicht nie mehr die

Herzen durchbebt, als der gegenwärtige durch unser Chorpersonal, auf Veranlassung der Theaterdirektion, harmonisch vorgetragene Chor des unsterblichen Meisters.

Man schreibt aus Temesvár: Herr Obergeringenteur Bawer ist eben hier zur Besichtigung des Terrains eingetroffen. Die edle Thätigkeit und der Eifer unseres Handelsministers, wie unsere in jeder Beziehung günstige Lage, besonders hinsichtlich der Baumaterialien, werden unsern schönen Temesvár-Pesther Eisenbahntraum nun bald zur Wahrheit machen.

In Preßburg wird der Eskamoteur Herrmann auf dem Theaterzettel bei Gelegenheit seiner Produktionen als „der lebenswürdige und unübertreffliche Magier“ angekündigt. — So hoch oder so tief haben sich unsere Pesther Theaterzettel noch nicht verfliegen.

Wir machen unsere Leser, so wie alle Gewinnlustige auf die heutige Anzeige (im Insertionsblatt des „Spiegels“) der Braunschweiger Geldverlosung, wobei die höchst bedeutenden Gewinne v. fl. 150,000, 50,000, 40,000, bis fl. 57 gewonnen werden und welche durch die Herrn Moritz Siebel Söhne, Banquiers in Frankfurt am Main zu beziehen sind — geziemend aufmerksam.

Bühnen-Repertoir. — Nationaltheater: „VIOLA.“ Nepszinmü 3 felv. Szigotitöl.

Deutsches Theater: „Der letzte Zwanziger.“ Lokal-Zauberpöste in 3 Akten. Musik von Binder.

Dieser Stadttheater: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten.“ Pöste mit Gesang in 2 Aufz. von Friedr. Kaiser.

Miscellen.

Einem Kreisrichter in Posen ist in Ostindien ein Verwandter gestorben, der ein Vermögen v. 60,000,000, sage „sechzig Millionen“ Thaler Preussisch hinterlassen hat. Drei Erben theilen sich in dieses enorme Vermögen. Der Kreisrichter hat bereits beim Obergerichte zu Bromberg einen 3jährigen Urlaub nachgesucht, um seinen Antheil von 20,000,000 Thlr. Preussisch, nach Europa zu schaffen. Die sich in Amsterdam legitimirenden Erben können daselbst 12,000 Thlr. zur Bezahlung der Reisekosten nach Ostindien in Empfang nehmen.

Bis zum 3. April Abends waren in London 6776 Season Tickets (Jahrestkarten), nämlich 3751 Herren- und 3025 Damenkarten für die Ausstellung verkauft.

In Frankfurt wurde am 3. Abends ein Versuch mit der von Herrn Mechanikus Df verfertigten galvanischen Sonne im Freien angestellt. Der Effekt war überraschend und man konnte auf Entfernung von 200 Schritten den Glanz des Lichtes kaum ertragen.

Der 28. Juli dieses Jahres wird die abergläubischen Leute, besonders hier und da auf dem Lande ganz verrückt machen. Es wird eine totale Sonnenfinsternis eintreten und zwar eine wie im Jahre 1702, welche damals ganz Europa in Angst und Schrecken versetzte. Sie beginnt um 1 Uhr 13 Minuten und endet um 5 Uhr 33 Minuten. Sie wird auf der ganzen Erde sichtbar sein und die deutschen Blätter prophezeihen Folgendes von ihr: „Im Zuge befindliche Pferde werden bei der totalen Verfinsternung plötzlich stille stehen, die Sterne am Himmel werden am Tage sichtbar werden, die Vögel werden über die plötzlich eintretende Nacht in Verwirrung gesetzt, ängstlich umherflattern, und ihre Nester aufsuchen, die übrigen Thiere wie bei einem Erdbeben in eine außerordentliche Bangigkeit gerathen, die Fische in den Teichen werden sich alle zugleich auf den Grund begeben, die Bienen werden in ihre Körbe flüchten, ja die Ameisen mit ihrer Last in ihrem geschäftigen Laufe gehemmt werden und dgl. mehr.“

Unweit Radom in Polen hat sich eine traurige Gesichte ereignet. Ein Fleischnacker der 4000 fl. bei sich hatte, wurde in der Nacht auf einem Pfarrhofe erschlagen, und es stellte sich heraus, daß der Pfarrer selbst der Thäter war. Er ist bereits in den Händen der Strafbehörde.

Im Kantone Tessin ist am 23. d. M., wie man sagt, in Folge eines Erdstößes fast das ganze Dorf Cozzera durch eine ungeheure Lawine verschüttet worden. 23 Bewohner dieses Dorfes kamen dabei um ihr Leben und nur wenig konnte von den mit ihnen verschütteten 300 Stück Vieh gerettet werden.

In Köln hat am 3. April die Beerdigung der am 31. März bei der Explosion des dortigen Artillerie-Laboratoriums Verunglückten und der am 1. April bereits Gestorbenen in feierlicher Weise stattgefunden. Bis dahin sind 17 Personen ein Opfer jenes Unfalls geworden.

In Stuttgart gab sich ein Färber eselle aus Wien für einen ungarischen Grafen und Honvédoffizier aus, und mußte sich bei der Gutmüthigkeit der Schwaben Eingang in die besten Häuser zu verschaffen. Zufällig trifft ihn in einem Kaffeehause ein hochgestellter Polizeibeamter aus der Schweiz, fixirt ihn scharf und ruft: „Messieurs, cet homme est un voleur!“ (Dieser Mensch ist ein Dieb). Bei dem fatalen Ausruf „Voleur“ erhob sich der Färbergeselle mit lächerlicher Hast und entsprang, seinen Schirm zurücklassend, durch die Hintertüre.

Im Großherzogthum Baden ist eine Militär-

Kreditkasse gegründet worden, aus welcher aktive Offiziere, Kriegsbeamte und Mannschaften bei nachgewiesenen unverschuldeten Unglücksfällen Darlehen erhalten. Offiziere zahlen 3pro., Unteroffiziere 2pro. und Soldaten gar keine Zinsen. Erfolgt die vollständige Rückzahlung des Darlehens beim Offizier in 6 Monaten, beim Unteroffizier in 1 Jahr, so wird auch bei ihnen gar kein Zins berechnet.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. kaiserl. Hoheit Erzherzog Ernst, Feldmarschall-Lieutenant, von Wien. — Hr. Baron v. Baumgarten, k. General-Major, von Comorn. — Hr. v. Mattanovich, k. Hauptmann, von Erz. Ernst Infant. — Hr. v. Cre. Fretz, v. Maurer, k. Feldmarschall-Lieutenant, von Temesvár. — Hr. Ludw. Graf Breda, Senatspräsident des k. Landesgerichts zu Wien. — Frau Gräfin Alobuschitz, Gutsbesitzerin, von Wien. — Hr. v. Kräfte, k. Oberlieutenant u. Adjutant. — Hr. Job. Schandorfer, Commissionär, von Wien. — Hr. Ant. Szoborits, erz. Sekretär, von Preßburg. — Hr. S. Schlegler, Handlungsreisender, von Kaschau.

Zur „Europa.“ Hr. Durchl. Frau Fürstin Colloredo-Mansfeld, von Preßburg. — Hr. Graf Nischburg, von Sieghard. — Hr. Baron Redl, von Wien. — Hr. v. Niegler, Comitats-Beamter, von Sieghard. — Hr. Raphael Felz, Theater-Direktor, von Paris. — Hr. Joseph Kreipel, Gastwirth, aus Oesterreich. — Hr. Thomas Hadle, Geschäftmeister, von Kitzee. — Hr. Heinrich Kühn, von Dresden. — Fräul. Anna Greiffenegger, aus Oesterreich. — Hr. Georg v. Georgewits, Grundherr, von Temesvár. — Hr. Eduard Heim, Doktor der Medizin und Comitats-Physikus. — Hr. Wenzel Blaba, k. Finanzaufseher, aus Böhmen. — Hr. Carl G. Büchl, Kaufmann, von Ludwigsbürg. — Hr. Adolph Kohn, Delfabrikant, aus Mähren.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Jos. Szely, Gerichts-Advokat, von Preßburg. — Hr. A. Urkiny, herrschaftl. Advokat, von Bets-Csaba. — Hr. v. Maar, k. k. Rittermeister. — Hr. Alexander v. Szent-Jvány, Gutsbesitzer, vom Neograder Comit. — Hr. Franz und Anton Pacht, Steinmetzmeister, von Almás. — Hr. Jos. Pacht, Dampfschiff-Agent, von Almás. — Hr. Carl Focht, Maschinen-Fabrikant, von Wien. — Hr. Gust. Gebuly, Apotheker und Hr. Ant. Steller, Advok., von Kosoncz.

Zum „weißen Schiff.“ Hr. Job. Hirschler, Kaufmann von Comorn. — Hr. Job. Vertz, Kaufmann, von Comorn. — Hr. Job. Gente, Mechaniker, aus Schlessen. — Hr. Lazar Latynovits, Rabet, und Hr. Gebeon Latynovits, Grundherr, von Baja. — Hr. Jos. König, Müllermeister, von Ibersöpel. — Hr. Jos. Lang, Studirender, von Ibersöpel. — Hr. Viktor v. Panz, k. Oberlieutenant, aus Mähren. — Hr. Johann Sigl, Grundherr, von Abba.

Zur „Brücke“ in Ofen. Hr. Ignaz Gebhard, Hr. Fr. Müller, Hr. Paul Vicenty, Hr. Jos. Water, Priester, von St. Weissenburg. — Hr. Georg Paulowitsch, Bezirksrichter. — Hr. Viktor Michlewski, k. Feldarzt, von Wien. — Hr. Gregor v. Peullich, k. Hauptmann.

Tag- und Erinnerungs-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows include dates like 12. April 1851, 13. April, 12. April 1849, 13. April.

Wiener Börsen-Course 9. April.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include 5% Metalliques, 4 1/2%, Bankaktien, Loose v. 1839, 1834, Lloyd-Aktien, D.-Dampfsch.-Akt., Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, F. Eptherb. 40 fl. R.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Table with 4 columns: Frucht, Best. Qualität, Mittlere, Minder. Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Naturroh, Hafer.

Fahrten des Lokal-Dampfbootes.

Table with 2 columns: Route, Schedule. Rows include Von Pest nach Alt Ofen, Von Alt Ofen nach Pest.

Wasserstand der Donau am 12. April.

11 Schuh 0 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Eapfir.

Mit hoher Bewilligung der löbl. Schulbehörde vom 5. d. M., Nr. 5715/296, wurde dem Herrn **Mathias Markovis** seine

Clementar- wie auch gymnastische Schule für fernerhin genehmiget, welches den p. t. Eltern bekannt gemacht wird. 142-(1)

Wein-Verkauf.

Einige 100 Eimer Szadaer Weine eigener Fassung, von den Jahrgängen 1846 bis 1850, sind entweder mit oder ohne Gebünd zu verkaufen. Auskunft ertheilt das Comptoir der Pester Zeitung.

(108) **Garantie** (2, 12)

für
schnelle, sichere und gründliche Heilung
 aller Formen sowohl akuter als chronischer
syphilitischer (geheimer) Krankheiten,
 nach homöopathischer (sanftester) Heilmethode.
Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.

Haupt-Ziehung der Braunschweiger Geldverlosung.

Gewinne: fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, fl. 9000, fl. 7000 u. c., zusammen 7000 Gewinne, wovon der Niedrigste schon fl. 56 beträgt. Bei dem unterzeichneten Großhandlungshaus sind gegen Einsendung des Betrages in Banknoten oder Coupons Lose à fl. 56 CM., $\frac{1}{2}$ -Lose à fl. 28, $\frac{1}{4}$ -Lose à fl. 14, $\frac{1}{8}$ -Lose à fl. 7 CM. zu beziehen. Verlosungsplan so wie seiner Zeit die amtliche Ziehungsliste gratis.

Moriz Stiebel Söhne,
 Banquiers in Frankfurt a. M.

141-(2, 6)

Lizitations-Anzeige. (1)

Montag und die nächstfolgenden Tage werden in der großen Brückgasse, im Weiß'schen Hause, 2. Stock, **Möbeln, Bettgewand, Bilder u. c.** aus freier Hand licitando verkauft.

H. Zriebauer,

Guthändler,

Schlangengasse, Gisele'sches Haus Nr. 419,
 nach Georgi

im v. Gampers'schen Eckhause,
 empfiehlt sein gut assortirtes Hutlager, in allen modernen Formen in Fild und eleganten Seiden-Hüten, auch Knaben-Hütchen; ferner alle Gattungen moderner Reise- und Komode-Kappen, moderne Cravats, Charpes und Halstücher. Hosenträger und Sacktücher, feine Prager Glacé-Handschuhe, Zwirns-, Seidenglacé- und Neghandschuhe, letztere für Damen — nebst andere hier nicht benannte Artikel zu den billigsten Preisen. 139-(1, 3)

Hecksch's Kalulia-Tinctur,

welche sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinctur, unter dem Namen: **Kalulia**, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde verschleucht, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Stomatit am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 fr. CM. zu haben.

Optikus Kalderoni
 in Pest.

113-(3, 20)

Osner Kaiserbad.

Bei angerückter Bade-Saison gibt das unterzeichnete Inspektorat einem p. t. Publikum achtungsvoll zu wissen, daß der neue Pächter, **Hr. Jos. v. Szekrényessy**, sowohl die Bade- als auch Wohnzimmer mit bestmöglicher Bequemlichkeit und Reinlichkeit herrichten ließ; alle sind neu gemalt, möblirt, und die Wohnzimmer mit dem nöthigen neuen Fettzeuge versehen. — Die Traiterie übernahm **Hr. Ignaz Zsugovszky**, gewesener Mundkoch der Frau Witwe v. Taby, und versichert eine möglichst beste Leitung der Küche. Der neu erbaute schöne und elegante Kiosk sowohl als das Kaffeehaus stehen unter der Leitung des Hrn. **Paul Sziber**, von dem das p. t. Publikum die Verabfolgung der besten Erfrischungen und Getränke zu erwarten hat. Von Seite des Pächters wurde nichts versäumt, was ärztliche Aufsicht, Ordnung, pünktliche Bedienung, Reinlichkeit, Bequemlichkeit, Unterhaltung, Comfort, Musik, Erleichterung der Kommunikation betrifft, um den Ansprüchen eines p. t. Publikums zu genügen.

Vorläufige Bestellungen können bei dem Inspektor Hrn. **Carl Kruchina** gemacht werden.

Durch das Inspektorat.

144-(1, 3)

Das Neueste in Frühjahr- und Sommerstoffen für Damen,

als:

File des chèvres, Poils des chèvres, Parisienne, Toile du Nord, Mousseline de laine, Mousseline, Batist und Leinwandkleider in größter Auswahl; ferner ein reiches Sortiment von **Umhängtüchern, Echarps, Shawl-Tüchern und Longshawls.**

Dann für Herren eine große Auswahl von **Frühjahr- und Sommerhosenstoffen, Gilets, Halstüchern und Foulards**, empfiehlt zu billigst festgesetzten Preisen die Niederlage des

W. W. Iszer,

in Pest, große Brückgasse, vis-à-vis dem Theatergebäude, zum „**englischen Wappen.**“

83-(6, 0)